Kasperl im Frak.

5. Heft.

Mit Illustrazionen von Bärenpelz, Darenzy und Köppf.

Inhalt.

	Seite
Wohlthätige Wirkungen des Anti-Thierquälerei-Vereins (Bild) von Bärenpelz.	
Am Wasserglacis.	69
Geschichtskalender der Zukunft.	73
Die explodirende Baumwolle in China. (Mit Bild.)	74
Original-Notizen.	79
Vorstadt-Skizzen. 3. Beim Brandweiner. . . .	80
Intelligenzblatt. Literarische Anzeige: Einladung zur Pränumeration auf Apollo-Kerzen ꝛc. ꝛc.	84
Anzeige und ergebenste Einladung.	86
Neuestes Wiener Kochbuch.	—
Lose zur großen Güter- und Geldlotterie. (Mit Bild.) .	—
Aus der Gesellschaft (Bild 1 und 2) von Darenzy.	

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Am Wasserglacis.

Ein neues Pariser Modemuster kann der jungen Gräfin für einen ganzen Vormittag ihre Migraine vergessen machen, eine winzige Bracelette mit einem einzigen Diamanten gewinnt der Banquierswittwe ein süßes Lächeln ab; die dike Bürgersfrau läßt ihre Blike zufrieden und wolgefällig auf einer wolbesezten Hochzeitstafel ruhen, und die hübsche arme Näherin denkt den ganzen Tag, während sie das glatt gescheitelte Köpfchen über die Arbeit bükt, an den »schönen schwarzen Herrn«, der sie gestern so artig auf dem Wasserglacis angesprochen hat.

Ja das Wasserglacis! das ist so der Nationalhain für Kleinwien, das ersehnte Ziel und Asyl der heranreifenden marchande de modes-Jugend, die elisäischen Felder für alle jene Wiener und Wienerinen, welche der Franzose petits — maîtres und petites — maîtresses heißen würde.

Auf's Wasserglacis! dorthin wandelt die unerwiederte hektische Liebe am Vormittage, und trinkt Molken und Gleichenberger; der hartlebrige Aktenmensch schnappt nach unprotokollirter freier Luft, und schikt einen Pilnauer Plützer nach dem andern ins Expedit seines Leibes, wärend die junge quekfilberne Börse beim Kaffee ihre Theater- und Eisenbahnfreuden laut lachend bespricht.

Ganz vorne an einem Tische trinkt ein Herr von stark provinzialischem Aussehen seine Chokolade mit Nachguß, mit dem stolzen Bewußtsein, er frühstüke heute ein Mal in dem »schönen lustigen Wien« und überdieß (was man ihm als »außerordentlich nobel« angerühmt) auf dem Wasserglacis. Eine Dame in reizender Morgentoilette fixirt »diese Landpomeranze« mit einem liebenswürdigen Lächeln, so oft sie an ihm vorüberkömmt, was merkwürdiger Weise jede

dritte Minute geschieht. Hüthen sie sich mein Herr vor diesem liebenswürdigen Lächeln! —

Auch Musik fehlt am frühen Morgen nicht. Wer kennt sie nicht, diese Instrumentalmusik, bei der man einige Instrumente aber keine Musik hört!

Nachmittag dient das Wasserglacis zum Turn- und Tummelplatz für »Kinder aus guten Häusern.« Die Gouvernanten und Kindermädchen ziehen ihre Paul de Kock's und Strikbeutel heraus, die Mama's setzen sich in die »Halle« und erzälen sich »von dem Kreuze das sie mit ihren Kindern und Dienstboten haben«; hie und da sizt ein Student, der »das Collegium gestürzt,« einsam auf einer Bank, und liest Van der Velde, oder er sizt nicht einsam und spielt Van der Velde mit einem hübschen Stubenmädchen. Kleine Hunde balgen sich im Grase, oder bellen die Ziegen an, welche sich vergebens von ihren Striken loszureißen suchen. In den Kiosken trinken einige alte hämorrhoidale Rentier's sehr weiße Melange, sprechen von der Unsicherheit des Börsespieles und preisen die Sicherheit der Hypotheken und Hausätze. Vereinzelte hagestolze Beamte schlürfen in langen Absätzen ihren »Schwarzen,« rauchen dazu ihren »Schwarzen,« und lesen das politische Blatt der »Gegenwart.« Um einen großen Tisch sizt ein vollkommen organisirter Plauschzirkel von zwei Mama's sammt verheiratheten Töchtern, deren Striknadeln und Zungen nie der Faden ausgeht.

Mit dem Abenddunkel jedoch rükt die Glanzzeit des Wasserglacis heran!

Die Mägde treiben ihre kleinen Schuzbefohlenen von den nahen Wiesen zusammen, wo sie »G'vatter leih mir d'Scheer« und »um den Kirchthurm« gespielt haben, die Mama's suchen ihre »ausgelassenen Frazen« unter Bänken und Tischen, die Gouvernanten und Bonne's sind sehr fachées, weil sie ihrer »petits marmots« wegen, gerade jezt das Wasserglacis verlassen müssen.

Die Spielereien der unschuldigen Kleinen machen nun den Spielereien der minder unschuldigen Großen Plaz. Studierende aus allen Lehrfächern nnd Bierkneipen haben sich indessen eingefunden, vom Vatermörder und Gentlemanboy des Juristen angefangen bis zur Sammtmüze, dem verbotenen Flaumbarte und Zigarrenstumpfe des Gimnasisten.

Junge dienstlose Ladendiener, akademische Maler und malerische Akademiker, Polytechniker, welche die Kreislehre und Winkelzüge auf der Promenade studieren; Aspiranten, welchen vor langem Erwarten der Athem kurz geworden, und Praktikanten, welche ihre Blößen durch eine solide Eleganz zu bedeken suchen, hübsche kräftige Handwerker noblerer Gattung, deren ausgesuchte Garderobe gewöhnlich eine humane Versöhnung des Winters und Sommers bezwekt; — aus dieser kleinen Welt bildet sich der männliche Theil der Abendgesellschaft am Wasserglacis.

Aber die Damen? —

Siehst du die hübsche Weißnäherin mit dem niedlichen Stumpfnäschen und den schelmischen Augen? Ihre Worte fallen wie eben so viele Nadelstiche in die weiße Battistseele eines jungen Mannes, dessen zukersüße Reden den Anfänger in galanten Abentheuern verrathen. Wie sie den »faden Menschen« um den kleinen Finger wikelt! Dabei stößt sie ihre theilnehmende Freundinn immer mit dem Ellbogen an, so oft der junge »Bakfisch« blau anläuft.

In einer andern Allee funkeln uns ein Paar schwarze Augen entgegen, welche einer schönen aber koketten Brünette angehören. Ein großer Schnurbart, dem schon ganz schwindlig von immerwährendem Drehen ist, und eine massive goldene Uhrkette schleppen einen kleinen Mann nach sich, der sich durch die ausgesuchteste Liebenswürdigkeit um die Gunst dieser »sehr eleganten Dame« bewirbt.

»O mein Herr, das ist durchaus nicht möglich,« erwiedert die Schwarzäugige auf eine bescheidene Frage des Schnurbartes,« die Mama erlaubt durchaus nicht, daß Jemand zu uns auf Besuch kömmt, nicht wahr, Jeannette?« — Ihre Freundin, oder Schwester, oder Cousine, oder entfernte Verwandte, oder Landsmännin antwortet: »O durchaus nicht, die Mama ist sehr streng!« und in demselben Augenblike grüßt sie einige Herren im Vorbeigehen ganz vertraulich, oder läßt sich von Andern verstohlen die Hand drüken.

— »Aber mein verehrtes Fräulein ich wünsche ja nur Ihre werthe Bekanntschaft« — —

Ein maliziöses Kichern unterbricht hier den großen Schnurbart. »O Gott, die Mama!« ruft plözlich die lebhafte Brünette, und im nächsten Augenblike steht der kleine Mann allein mit seinem Schnurbarte und seinem Liebesschmerz.

— »Eine sehr interessante Bekanntschaft« — erzält er gleich darauf einem Freunde ins Ohr — »mit einer höchst eleganten Dame — vergebens ersucht — Mama sehr strenge — —«

— »Ist's nicht diese schwarzäugige Modistin hier?« unterbricht ihn der Freund, indem er auf eine Bank hinweist. Wirklich sieht der kleine Abenteuersüchtige die »höchst elegante Dame« mit einem wenig eleganten aber sehr handfesten Studenten in lebhafter Unterhaltung sitzen. —

In der Hauptallee gibt es ein unaufhörliches Summen, Wispern und Kichern, man kennt und erkennt sich, man grüßt sich herzlich oder mit ironischem Lächeln, man drükt sich die Hände oder schmachtet mit den Augen, man besucht sich von einer Bank zur Andern, und theilt sich kleine Erlebnisse und Bemerkungen vom heutigen Abend mit; ja man thut hier ganz wie zu Hause, oder wie beim Sperl und im Odeon an Sonntagen, so ganz sans gêne, so familiär, »so unterhaltlich«, so ganz ohne Etikette und ohne allen gesellschaftlichen Zwang; hier spielt man in mancher Woche kleine Romane durch, und erlebt alle Kapitel der Liebe, der brennenden und erkaltenden, der verlangenden und gewährenden, der erkannten und verkannten, von der süßen schwärmerischen Verehrung bis zur gemeinen schmerzhaften Enttäuschung.

Hier neigt sich ein federgeschmüktes Pamela-Hütchen über die Bank zurük, um sich mit einem Muk'schen Glanzseidenhute ein vielversprechendes Rendezvous zu geben; neben an spielt ein Stubenmädchen, das sich gelegentlich Fräulein nennen läßt, ungeduldig mit ihrem Sonnenschirm, weil ein junger Herr auf einem Sessel ihr gegenüber Posto, aber noch nicht das rechte Herz gefaßt hat.

Einige Schritte weiter bemerken wir einen von den Ahasveren der Wasserglacis-Bänke. Der unglükliche Musiker mit der Sammelbüte kann ihn nie genug mit seinen Bliken und Schritten verfolgen. »Ich habe kein klein' Geld« oder »das nächste Mal,« mit diesen Redensarten wissen sich diese Filister (wenn sie ja einmal unvorgesehen vom Schiksale ereilt werden) vom Musiktribute loszumachen, — und suchen schnell eine noch weniger beleuchtete Bank auf. —

Rings in den dunkeln Schattengängen, welche jedes höheren Lichtes entbehren, erlebt doch Mancher eine so wohlthuende Verklärung; dort wird geseufzt und platonisirt, dort finden sich die sim-

peln und simpathisirenden Seelen zusammen, dort umfängt der »vazirende« Hausknecht sein »zu der Frau Mahm gegangenes« Küchenmädchen, dort schmiedet der rußige Schlossergeselle im Arme seines »Schatzes« Pläne für die Zukunft; dort in den »Seufzeralleen« werden bittere Vorwürfe und süße Küße gewechselt. — — —

Doch wärend ich dieß schreibe, hat der Herbstwind bereits die rothen Blätter von den Bäumen, und die rosigen Knospen von den Wangen manches hübschen Kindes abgestreift; bald überdekt der Winter mit seinem Unschuldsteppiche alle die Wege, auf welchem sich zuweilen irdische Gedanken und unkeusche Wünsche begegnet haben, die Bänke und Hütten sind verschwunden, die spärlichen Laternen lugen wie mit verweinten, trüben Augen auf die verlassenen Plätze herab, einsame geschäftige Gestalten huschen vorüber, und sehen sich mit mißtrauischen Blicken an. — —

»Oh dieses verdammte Wasserglacis,« seufzt nun manche betrogene Mutter, die jetzt erst begreift, warum ihr Töchterchen im Sommer so lange in der Arbeit geblieben ist.

»Ach, das lustige, liebe Wasserglacis,« seufzt nun manche flinke junge Näherin in der kalten Winterstube; »und die schönen jungen Leut', und das kleine Gefrorne — und der Lärm und die Musik!« —

Ja, ja, wann gehen wir wieder auf's Wasserglacis?!

Geschichtskalender der Zukunft.

Monat Dezember.

1. Dezember 1910. Ein witziger Lustspieldichter schult seinen Pegasus in der k. Reitschule an der Longe ein.

20. Dezember 1920 wird aufgeführt: »Das deutsche Waschweib.« Original-Charaktergemälde nach dem Französischen vom Dekorateur Ziehbrunn. Mit eingelegten Maschinen von Tukdich. In die Szene gesezt vom Illuminateur Flambeau. Das Sujet nach der neuen Angabe des Garderobiers Pompeux. Musik nach neuen Motiven des Leierkastenverfertigers, Lerchenfeld Nr. 48. Die Dialoge von der ausschl. privil. Vaudeville-Fabrik Scribe et Comp.

18. Dezember 1889. Erscheinung eines neuen dramaturgischen Werkes: »Ueber die Zugkraft der Ponys auf der Volksbühne.«

Die explodirende Baumwolle in China.

Großer Rath.

Taou-Kwang, Statthalter, sämmtliche Große, erste Beamte und Mandarinen, Gefolge.

(Ceremonien.)

Der Statthalter. Wo ist Puf-ba-bum, mein Kriegsmarschall? Wie kann er sich unterstehen, uns warten zu lassen?

Der Mandarin des äußern Verkehrs. Inbegriff aller Macht! Puf-ba-bum erhielt vor wenigen Augenblicken äußerst wichtige Depeschen, ich unterfange mich zu glauben, daß — da ist er selbst.

Der Kriegsmarschall (stürzt ein und wirft sich in größter Aufregung drei Mal zu Boden) Sohn des Himmels, dessen Schatten die Sonne! Ich habe den Tod verdient, aber — es geht los!! —

Der Statthalter. Was geht los?!

Der Kriegsmarschall. Die Baumwolle, Sägespäne, Nanking, Alles geht los!!

Der Statthalter. Was? Wie? Wo geht es los?

Der Kriegsmarschall. In der Schweiz, in Deutschland, in Europa, — überall! — Es gibt kein Pulver mehr.!

(Allgemeine Bestürzung.)

Der Statthalter. Kein Pulver?! Wir haben nach unseren glorreichen Siegen über die rothborstigen Barbaren alle Pulvermagazine wieder zu füllen befohlen. Hat eure Tapferkeit schon Alles verschossen?

Der Kriegsmarschall. Verzeih', Sohn des Himmels, wenn ich sagte: »es gibt kein Pulver mehr,« ich wollte sagen: »Alles ist jezt Pulver!«

(Allgemeines Entsetzen.)

Der Unterrichtsmandarin zu dem der Verwaltung (heimlich.) Unser Herr College hat einen Schuß.

(Sie kichern zusammen.)

Der Kriegsmarschall. Im Barbarenlande der Deutschen, die sich rühmten, das Pulver erfunden zu haben, nachdem wir schon durch Jahrtausende Pöller abgefeuert hatten; diese Deutschen, die von unserer Erfindung auch nie den rechten Gebrauch zu machen wußten, haben jezt die Kunst erfunden, mit Baumwolle zu schießen. (Allgemeines Erstaunen.) Ein Professor aus Basel —

Der Statthalter. Basel? wo ist das?

Der Unterrichtsmandarin. Ruhm aller Zeiten! Basel ist eine Stadt in der Schweiz, wo die Freischaarenzüge erfunden wurden und der Schweizer-Käse, eben so auch die Physiognomik.

Der Kriegsmarschall. Ein Professor —

Der Statthalter. Professor?

Mandarin der öffentlichen Ordnung. Ein Professor ist ein in den Vasallenreichen angestellter Mann, der jährlich ein gewisses Thema vor tauben Ohren abzusingen hat.

Der Statthalter. Warum sind keine Unterrichtsmandarine dort?

Erster Mandarin des Unterrichts. Beherrscher aller Könige! Die Verblendung des Volkes ist diesem Institute abgeneigt.

Der Kriegsmarschall. Ein Professor aus Basel hat zuerst die Erfindung gemacht, daß Baumwolle losgeht, oder explodirt, wie es im Deutschen heißt. Sogleich darauf fand man, daß auch Baumwollgewebe, Faserstoffe, kurzum Alles, unter gewissen Umständen losgehe oder explodire.

(Der Mandarin der Verwaltung zieht seine wollene Strümpfe aus, und der Unterrichtsmandarin gibt die Baumwolle aus den Ohren.)

Der Statthalter. Puf-ba-bum! Du redest Dich um deinen Bauch! Wie kann denn etwas Anderes losgehen, als das von uns erfundene und ausschließlich patentirte Pulver?!

Der Kriegsmarschall. Deine Weisheit verschlingt uns Alle! Jedoch sämmtliche Journale der Vasallenreiche, die für würdig gehalten werden, die Gränze des himmlischen Reiches zu überschreiten, bringen diese schreckliche Neuigkeit, die Times, das Journal des

Débats, die Gazetta di Roma, die Augsburger Allgemeine. Es ist kein Zweifel mehr, die Sache verhält sich wirklich so. Die Deutschen haben auch dem Professor Schönbein eine Nationalbelohnung von 10 Millionen zugesichert.

(Der Finanzintendant lächelt sehr ungläubig.)

Der Statthalter. Ich verbanne diesen Schönbein auf ewige Zeiten nach Deutschland.

Der Verwaltungsmandarin. Ausfluß aller Gnade! Dieser Elende hat nicht das Glük im Schatten des großen Drachen eingemachte Regenwürmer zu speisen.

Der Kriegsmarschall. Um nun den Gefahren, die dem Glüke des Reiches aus dieser verruchten Entdekung entstehen können, vorzubeugen, wolle es Deiner Weisheit gefallen, uns zu befehlen, wie wir uns zu benehmen haben.

(Allgemeines, langes Schweigen.)

Der Statthalter. So lange ich noch regiere, wird bloß mit altem Pulver geschossen, und ich denke, je mehr wir schießen, desto weniger geht was Anderes los. Nicht wahr Putsch-lo-foh?

Marschall der öffentlichen Ordnung. Deine Weisheit ist unergründlich.

Der Mandarin des Seewesens. Ich schlage vor, die Einfuhr aller Fabrikate zu verbieten, die explodiren können.

Der Statthalter. Man vertilge sie.

Der Verwaltungsmandarin. Ich bitte Dich, Urgrund aller Vernunft, bemerken zu wollen, daß die Menge dieser Stoffe zu groß sei, und wir möchten uns überdies große Entbehrungen auflegen.

Der Unterrichtsmandarin. Es ist schreklich, sein Lebetag in einem solchen Pulvermagazine zu existiren! An welchem Abgrund schweben wir!

(Langes, allgemeines Stillschweigen.)

Der Statthalter. Nun, ist Euch noch kein Mittel eingefallen, die gefärliche Kraft zu neutralisiren?

Der Mandarin der öffentlichen Arbeiten. Um den schädlichen Wirkungen wenigstens theilweise vorzubeugen, wäre es gut, wenn die Leute bloß nasse Schlafhauben, Strümpfe und Nacht-

jaken trügen, da diese wol schwerlich Feuer fangen, und dadurch zugleich die Erhitzung der Gemüther vermindert wird.

Der Statthalter. Gut. Lo-Thang, ich ernenne Dich hiemit zum ersten Wollenstoffwaschoberaufsichtskommissär sämmtlicher Wollenzeuge meiner Untergebenen, und schärfe Dir ein, darauf zu sehen, daß dieselben zuweilen tüchtig gewaschen und gewalkt werden, besonders im Sommer.

Der Verwaltungsmandarin. Sohn des Himmels, dessen Weisheit die Erde überschattet, erlaube mir zu bemerken, daß durch barbarische Schriften und Journale diese Entdekung, die Präparirung und Wirkung der explodirenden Stoffe dennoch bekannt werden dürfte.

Der Statthalter. Tum-Sum, ich befehle Dir, von heute an darauf zu achten, daß Bücher und Zeitungen bei uns weder eingeführt noch gelesen werden, bei Gefahr seines Bauches für den Uebertreter!

Der Verwaltungsmandarin. Klugheit, in deren Schatten die Völker schlummern! gestatte mir zu erwähnen, daß vielleicht doch solche Schriften eingeschmuggelt werden, oder schon vorhanden sind.

Der Statthalter. Was thun?

(Allgemeines langes Nachdenken.)

Der Unterrichtsmandarin. Ich hielte es für vortheilhaft, die Unterrichtsmandarine darauf anzuweisen, der Jugend einzuschärfen, daß die ganze Sache nur eine Journalente sei, und zugleich belehrende Experimente vorzunehmen, wobei die Explosion niemals erfolgen darf.

(Allgemeines Zeichen der Zustimmung.)

Der Statthalter. Auch gut, z. B. mit gedörrten Fischgräten — — Krachen diese Dinge auch beim Losgehen?

Der Kriegsmarschall. Unbedeutend, Stimme der Gerechtigkeit.

Der Statthalter. Desto schlimmer. Ich kann nicht zugeben, daß der Pöbel durch die Verdrängung des alten Pulvers ein Organ seiner Freude verliere. Wodurch wird die Explosion gewöhnlich bewirkt?

Der Kriegsmarschall. Durch Reibung oder starken Druk, Sohn des Himmels.

Der Statthalter. Puf-ba-bum und Putsch-lo-foh, Ihr habt die geeigneten Mittel in der Hand, Reibungen zu beseitigen. Schaffet alle Wagen und Maschinen ab, und seht darauf, daß sich Niemand zu heftig hinter den Ohren kratze. Was die Explosion durch den Druk betrifft, so will ich selbst in meinem Laboratorium Versuche anstellen, wie weit man damit gehen kann. (Zum Verwaltungsmandarin) Du fertige ein Edikt aus, welches Allen verbietet, an die Möglichkeit solcher Entdekung zu glauben. (Zum Kammermarschall) Aus meiner Residenz wird Alles, was explodiren könnte, entfernt. Mein Gerichtsstuhl ist von Eisen anzufertigen, und mit Leder zu überziehen, die Polster werden mit Luft gefüllt. Alle Baumwollpflanzungen müssen 10 Meilen von der Stadt gelegen sein, und sämmtliche Spritzen und Schläuche sind gefüllt zu halten. Mein Gefolge und die ersten Beamten kleiden sich von heute an in Leder: der Kriegsmarschall in Glanzleder, der Finanzintendant in Pfundleder, der Erhalter der öffentlichen Ordnung in Rohleder, der Mandarin des Seewesens in Juchten, der Mandarin des äußern Verkehrs in Saffian, der der Verwaltung in Ziegenleder, der Mandarin der öffentlichen Zucht in Bokksleder und so fort. Bist du fertig, Mu-Wang?

Der Mandarin der Verwaltung. Ja, Sohn des Drachenreiches.

Der Statthalter. So lese.

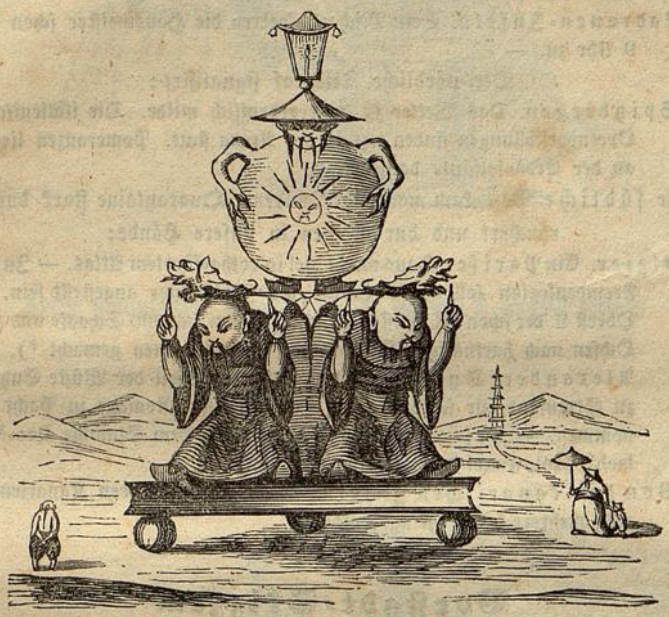
Der Mandarin der Verwaltung (liest). »Nachrichten die uns zugekommen, zu Folge, hat sich das lügenhafte Gerücht verbreitet, es könnten durch Baumwolle- und andere Stoffe ähnliche Wirkungen wie durch das gute alte Schießpulver, welches wir einzig und allein erfunden haben, erzielt werden. Indem ich alle Einwohner des himmlischen Reiches ernstlich ermahne, diesen falschen und entstellten Angaben nicht Glauben zu schenken, versichere ich dieselben hiemit der Unmöglichkeit einer solchen Erscheinung, und werde die Experimente der Vorwitzigen in diesem Fache auf das Strengste ahnden. Richtet Euch darnach!«

Der Statthalter. Gut — ich unterschreibe. — Haben wir noch viel altes Pulver?

Der Kriegsmarschall. Noch auf 5000 Jahre, Schreken der Barbaren!

Der Statthalter. Ehe das nicht ganz verschossen ist, ist von der neuen Erfindung nicht mehr die Rede; bei meinem Zorn! Beobachtet dieses!

(Zeremonien, der Rath geht auseinander.)



Dem Erfinder des Pulvers in China.

Original-Notizen.

Der Schnellsegler »Great Eastern« ist endlich eingegangen *). Das Brief-Felleisen bringt folgende Nachrichten:

Der politische Horizont ist stark benebelt. — Das schwarze Meer wird als Tinte ausverkauft. — Mehemed Ali läßt zum Behufe eines Nachschlüssels die Dardanellen in Wachs abdrüken. — Eine französisch-türkische Zeitung sagt mit richtigem Scharfblik: Je parle français. —

*) Siehe 4. Heft, Seite 61.

Vom kaspischen Meere. Nach längerem bedenklichen Stillschweigen meldet unser sonst sehr gut unterrichtete Korrespondent: Ich wünsche wohl gespeist zu haben!

China. Peking wird jezt schon ganz sicher als Haupt- und Residenzstadt des Reiches genannt. —

Tahiti. Wegen Andrang der Geschäfte legen sich die Häuptlinge schon um 8 Uhr schlafen.

Ladronen-Inseln. Seit Michaeli sperren die Hausmeister schon um 9 Uhr zu. —

Der nördliche Telegraf signalisirt:

Spitzbergen. Das Wetter ist außerordentlich milde. Die italienischen Opernvorstellungen finden jezt in der Arena statt. Pomeranzen liegen an der Erdäpfelfäule danieder.

Die südliche Post kam nach überstandener Quarantaine stark durchräuchert und durchstochen in unsere Hände:

Algier. Ein Pariser Haus macht viel in rothgefärbtem Atlas. — In der Fremdenlegion soll Szabó junior als Zahlmeister angestellt sein. — Oberst L. der schon bei Massagran mitgefochten, hat 500 Schaafe und 300 Ochsen nach hartnäkigen Widerstande zu Gefangenen gemacht *). — Alexander Dumas hat den westlichen Theil der Wüste Sahara zu Streusand für seine nächsten Dramen und Romane in Pacht genommen. — Felicien David erhielt von dem Stamme Ben-Melach's Motawakel das Ehrenbürgerrecht.

Von den kanarischen Inseln. Man hat unter den Kanarienvögeln mehrere lokere Zeisige entdekt.

Vorstadt-Skizzen.

3. Beim Brandweiner.

☞ Aus besonderer Rükssicht für die zarte Konstitution einiger Leser des K. i. F. und Stammgäste des Josephstädter-Theaters, die über den wiener Dialekt und ordinären Ton unserer ersten Vorstadtskizze »beim Greißler« in bedenkliche nervöse Zustände verfielen, haben wir die nachstehende Skizze von einer sehr eleganten und fashonablen Feder, als ein Muster naturgetreuer Schilderungen aus dem Volksleben aufgenommen.

Die Redaktion.

---

*) Dieser entscheidende Sieg dürfte den Feldzug in Algier einem baldigen Ende zuführen.

Anmerkung der Redaktion.

Aus der Gesellschaft.

Keine Gemeinheit im Salon, sonst werden S' aussig'worfen.

Und da heissen au'n d'Leut' an Pflastertreter; o schlechte Welt!!

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Personen:

Die Frau Brandweinerin.

Ein Papiermaterial-Lieferant der Ebenfurter- und Klein-Neusiedler Fabrik.

Ein Laternanzünder.

Erster, Zweiter } Holzspalter.

Erster, Zweiter, Dritter } Kandidat der angewandten Kappelbüberei.

Die Brandweinerin nachlässig auf eine moderne Causeuse hingegossen, in der Linken das elegant koiffirte Köpfchen, in der Rechten »Monte Christo von Dumas.« Sie liest mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. An einem Mahagonitische à la rococo die beiden Holzspalter in elegant nachlässiger Straßentoilette (Hut von Hartmuth, Rok von Gunkel, karrirte Pantalons von Ebenstein, Kravatte à la Cobden von Barbulowitz, Parfüm von Treu und Nuglisch.) Ihnen zur Rechten in einem sammtgepolsterten Fauteuil der Papiermateriallieferant, Coiffure à la jeune litérature, Blouse à la grand artiste., Pantalons ohne Souspieds, Chaussure von Demmer. Neben ihm der Laternanzünder, Besitzer einer Oelgemälde-Sammlung, im Negligé eines Kunstkenners und Beförderers der Aufklärung. In einiger Entfernung die drei Kandidaten der Kappelbüberei in genial-modern-fashionabeln Salon-Stellungen, die sie auf einem elastischen Divan, mit Zuhülfenahme eines Sofatisches und zweier Stühle auszuführen bemüht sind. Rauchen nur Milares, sind sehr kursichtig, tragen lakirte Stiefelchen und sprechen bloß französisch.

Erster Holzspalter. In der That, magnific, superb, inik, mit Einem Worte — famos! Ach hätten sie diese bezaubernde Kavatine hören können, dieses unvergleichliche (singend) Ah! m'abbracia. Diese Fiorituren, diese glokenreine Intonazion! T'onnör, mein Honorar von einer Woche gäb ich drum, könnte ich diesen Genuß noch ein Mal haben. Warum mußte die Herrliche ihr Gastspiel schon so bald beendigen. Ich sage Ihnen, die Kritik mag behaupten, was sie will, es geht doch nichts über die italienische Musik. — Effiva Bellini, Donnizetti! (Thut einen Schluk Sliwoviz.)

Zweiter Holzspalter. Ich theile Ihre Ansichten so ziemlich, cher Eugène, doch muß ich bemerken, daß ich die Marra bei

weitem mehr goutire. Ich stelle sie unbedingt über die gefeierte Gastin. — Haben Sie schon die neuen Reitpeitschen mit ciselirten Knöpfen beim Amerikaner am Kohlmarkt gesehen? Wirklich etwas ganz Neues, in der That famos!

Erster Holzspalter. Ich habe mir sogar schon Eine angeschafft. Sie werden anschantirt sein, wie superb sich so eine Reitpeitsche zu meinem neuen Quäker macht; Ich sage Ihnen, quite Inglischmann! Apropos Engländer! Wissen Sie, daß ich meinen Schneider weggeben werde? Denken Sie, der Kerl will nichts hören von englischen Moden, er antêtirt sich durchaus auf den französischen Schnitt. An meinem Kodrington hat er mir die Taille um 2 Finger zu kurz gemacht. Sche swi o teseſpoahr. Apropos, haben Sie schon den heutigen Humoristen gelesen? Famoser Mensch, der Saphir! Macht zuweilen recht gute Wize, der Mann! Ist nicht ohne Esprit, ma foi!

Zweiter Holzspalter. Gehn Sie doch mit Ihren Wiener Journalen, kein Einziges taugt was. Ins Ausland muß man gehen, da gibt es Journale alaponnehr. Z. B. das Leipziger-Tagesblatt, oder der Dresdner-Anzeiger, oder die Abendzeitung. Sind aber auch die Lieblingslektüre der Dresdner und Leipziger. Famose Blätter auf Ehre! Die unsrigen sind gar nichts dagegen.

Die Brandweinerin (die angefangen hat, dem Gespräche einige Aufmerksamkeit zu schenken.) Was reden Sie da von Deutschland und deutscher Literatur! Wie ridikil!! Es gibt ebenso wenig eine deutsche Literatur als es deutsche Moden gibt. Wo haben Sie einen Sue, einen Paul de Kok, einen Dumas, eine Sand? Von den Journalen wollen wir gar nicht reden, c'est trop mesquin. Pelle frangs! Quel domasche, daß ich keine Französin bin.

Der Laternanzünder. Wahr, sehr wahr, auch auf die bildende Kunst findet die Bemerkung der Gnädigen volle Anwendung. Will man da von einer deutschen Ecole de peinture sprechen. Eh bien! Aber wo ist die élégance, die noblesse de conception, das fini, das je ne sais, quoi de génial in der Ausführung? Ich habe nur französische und italienische Oelgemälde in meinem Salon. Wollen Sie mich ein Mal beehren in meinem petit hermitage?

Brandweinerin. Avec infinement de plaisir!

Erster
Zweiter } Holzspalter. Nous aurons cet honneur-là.

Der Papiermateriallieferant (plözlich in die Mitte des Saales tretend.) Meine Herren und Damen! Lange genug habe ich Ihre Schmähungen der inländischen Kunst und Literatur, und namentlich der Wiener Journalistik, mit angehört; länger zu schweigen, verbietet mir meine exzeptionelle Stellung zur Tagsliteratur als Papiermateriallieferant der Ebenfurter- und Klein-Neusiedler Papierfabrik. Meine Herren! Unsere vereinigten Anstrengungen haben Früchte getragen: ich erkläre Ihnen, die Journalistik hebt sich zusehends.

Erster Holzspalter. Ja wol! Il a raison.

Zweiter Holzspalter. Pardon, Monsieur. Ich wußte nicht, daß auch die Literatur in unserem Zirkel repräsentirt wäre.

Brandweinerin. Ich nehme meinen Ausspruch nicht zurük. Les Français à schammais.

Laternanzünder. Ich bin eigentlich mehr connaisseur als Literaturfreund, es mag also sein, daß — il est possible — enfin, je ne sais.

Papiermateriallieferant (zu den drei Kandidaten der Kappelbüberei) Und was sagen Sie dazu, meine Herren? Ihre feinen Manieren, Ihr nobles Air läßt vermuthen, daß Ihnen die Literatur nicht fremd sein dürfte.

Erster K. d. K. (stellt ein Bein auf den Tisch, schlägt das andere über die Achsel, und bläst eine ungeheure Wolke vor sich.) Sche barl bah allmang.

Zweiter K. d. K. (strekt sich der Länge nach auf dem Divan, rekt sich und gähnt.) Sche swih ân trehnopl hohm, sche ne foh bah barle allmang.

Dritter K. d. K. (zieht seine Hosenträger straff, und hat seine Füße auf einer Sproße der Stuhllehne.) A la mehsong nuh parlong tuschuhr franzseh. Ma mehr et in franzseh.

Papiermateriallieferant (läßt den Kopf auf die Brust sinken, seufzt tief auf, trinkt seinen Bittern aus, und verläßt das Zimmer.)

Nachdem es sich herausgestellt, daß alle Anwesenden so fließend französisch sprechen, wird die Konversazion in dieser Sprache fortgeführt.

Intelligenzblatt.

Literarische Anzeige.

Einladung zur Pränumerazion auf:

Apollo-Kerzen,

Illuminirtes Organ für Kopf, Herz, Hühneraugen und Sinn für's Häusliche.

Redakteur: Ah! Verleger: Hu, hu! Eigenthümer: O je! Herausgeber: Ach!

Von den geehrten Mitarbeitern, welche uns ihre Mitwirkung zugesagt haben, nennen wir einstweilen:

Für Politik: Fraschini, Lola Montez, Fanny Elsler, Döbler, August Dehne, Pischek, Křepelka u. s. w.

Eingesandt sind bereits Novellen von: Justus Liebig, W. Prießnitz, Robert Peel, Szabó junior.

Gedichte liegen bereit von: Cobden, von der Livorneser Eisenbahn-Akziengesellschaft, J. Cokerill's sel. Erben, Rosthorn'schen steiermärkischen Hammer- und Walzenwerk u. s. w.

Für Kritik haben wir engagirt den berühmten Dramaturgen: L. Eckardt.

Für Musik: Die 14jährige Milanollo.

Für's Feuilleton die jungen aufstrebenden Talente: A. v. Humboldt, Gay Lussac, Schelling, Arago, Mezzofanti, Gebrüder Grimm und Arndt.

Für die Rubrik »Man plaudert«: Gräfin Hahn-Hahn, Pückler-Muskau, Mehemed Ali, Amalie Schoppe, geb. Weiße, Thiers ꝛc. ꝛc.

Für Stadtneuigkeiten: Kapitain John Roß, J. Kohl, Tschudi, Lieut. Waghorn ꝛc.

Stehende Korrespondenten in Peru: Tschudi; China: Gützlaff; Vandiemensland: Gerstäcker.

Schon in der ersten Nummer bringen wir: Theaterberichte aus Spizbergen, Konzertreferate aus dem Bakonyer Walde, Berichte aus dem geselligen Leben in der Wüste Sahara, Badekorrespondenzen aus den Meidlinger Seebädern ꝛc. ꝛc.

Einen besondern Reiz wird unsere Zeitschrift durch die stillschweigende Mitwirkung der berühmten Humoristen Swift, Sterne, Lichtenberg und Jean Paul erhalten!

Für Illuminazionen haben wir bereits gewonnen die berühmten Künstler: Cornelius, Horace Vernet, Ary Scheffer, Overbek, Grandville ꝛc. ꝛc.

Unter den zum Druck vorbereiteten Genrebildern heben wir besonders hervor: Hintere Ansicht des linken Pantoffels der F. Cerrito, von Bendemann; Kazenjammer in 60 Blättern, illustrirt von Horace Vernet; Durchschnittsprofil eines egyptischen Schilderhauses von Leo v. Klenze ꝛc. ꝛc.

Aus dem Vorhergegangenen ersieht das **P. T.** Publikum, daß unsere Zeitschrift eigentlich drei Zeitungen enthält:

Ein literarisch-politisch-illuminirtes Blatt,
ein illuminirt-politisch-literarisches und
ein politisch-literarisch-illuminirtes.

Ein Blatt von **solchem** Umfang und mit so **großen** Namen der **berühmtesten** Schriftsteller und Künstler **muß** auf die regste Theilname von Seite des vereinigten europäisch-asiatischen Publikums rechnen.

Das Format vergrößert sich von Jahr zu Jahr um einen Fuß, 6″, 7‴, 9⁗ . . . . Der ungemein niedrige Preis ist nach den Bedürfnissen der Redakzion gestellt, und wird mit denselben gleichen Schritt halten.

Wegen Tendenz und Inserate beliebe man sich mit der Redakzion mündlich zu besprechen.

Pränumerazion wird angenommen: Im Redakzionsbureau der **Apollo-Kerzen,** am rechten Ufer des hintern Ganges, allnächtlich bis Tagesanbruch.

Hofdrukerei der Königin Pomare.

Anzeige und ergebenste Einladung.

Café hottentot im neuesten Katakombenstil.

Wie die Aufschrift zeigt nur für Ausländer eingerichtet. — Aus Humanität werden auch Inländer zugelassen. — Die Bedienung ist chinesisch, gezalt wird türkisch. — Wegen der im Lokale herrschenden Temperatur sind die Marqueure angewiesen, die P. T. Gäste zuvorkommenst auszuziehen. —

Neuestes Wiener Kochbuch.

Die Marianka (Mundköchin des Hans-Jörgl).

300ste Auflage.

Um mit unserem Vorrathe von Klassikern aufzuräumen, geben wir Abnehmern von 10 und mehreren Exemplaren 1 — 10 ℔ Göthe, Schiller, Wieland, Klopstock, Herder, Lessing, Tiek u. s. w. nach gefälliger Auswal als Zuwage gratis.

Lose zur großen Güter- und Geldlotterie,

bei welcher der Haupttreffer gewinnt

das prachtvolle, geschmackvolle

Palais Sanspareil am Kanal — zu haben bei

N. Rupfer,
einzig gewinnender Los-Verkäufer.